

# VERMÖGENSVERTEILUNG IN ÖSTERREICH

## VIELE HABEN WENIG UND WENIGE HABEN VIEL

VERMÖGEN SIND IN ÖSTERREICH ÄUSSERST UNGLEICH VERTEILT. DER PRIVATE VERMÖGENSBESITZ IST IN DEN HÄNDEN EINIGER WENIGER, DIE HÄLFTE VERFÜGT ÜBER NAHEZU KEIN VERMÖGEN. ES GIBT - IM GEGENSATZ ZU DEN EINKOMMEN - BEIM VERMÖGEN NUR EINE SCHMALE MITTELSCHICHT. ZUDEM SPIELT FÜR DEN VERMÖGENSAUFBAU LEISTUNGSLOSES EINKOMMEN - IN FORM VON ERBEN - EINE ZENTRALE ROLLE.

**D**iese Feststellungen bestätigen die Daten aus einer groß angelegten Erhebung, die, koordiniert durch die Europäische Zentralbank, in allen Euro-Staaten durchgeführt wurde. In Österreich wurde sie von der Oesterreichischen Nationalbank 2010 vorgenommen.

500 Milliarden Euro, beinahe die Hälfte des gesamten privaten Vermögens. Jeder dieser Haushalte nennt mindestens eine knappe Million Euro sein Eigen, im Durchschnitt sind es beachtliche 2,6 Millionen Euro.

Neben diesen reichsten 5% gibt es noch 15% vermögende Haushalte. Das

wenanteil des Vermögens auf Haushalte der „oberen Mitte“, die im Durchschnitt über rund 200.000 Euro verfügen. Sie halten über 20% des Gesamtvermögens. Somit verbleibt für die vermögensärmere Hälfte (50%) aller privaten Haushalte weniger als 4% des gesamten Bruttovermögens, rund 40 Mrd. Euro. Im Durchschnitt haben diese Haushalte ein Bruttovermögen von 22.000 Euro. Das unterste Viertel der österreichischen Haushalte hält nur noch ein Vermögen von unter 11.000 Euro.

### Die reichsten 5% aller Haushalte verfügen über 45% des Bruttovermögens.

**Wie hoch ist das Vermögen?** Die privaten Haushalte sind in Österreich insgesamt nicht arm: Mit etwa 1.063 Milliarden Euro liegt ihr Bruttovermögen über 3½-mal so hoch wie das jährliche Bruttoinlandsprodukt. Im Vergleich zu den Staatsschulden ist das Vermögen privater Haushalte sogar über 5-mal so hoch (siehe Grafik 1).

sind Haushalte, deren Vermögen zwischen 330.000 und 980.000 Euro liegt. Diese 15% vereinen beinahe 30% des Bruttovermögens auf sich. Die obersten 20% aller privaten Haushalte Österreichs besitzen somit drei Viertel des gesamten Bruttovermögens.

Die restlichen 80% der Haushalte tei-

**Wie setzt sich das Vermögen zusammen?** Die Arten von Vermögen, die Haushalte besitzen, sind sehr unterschiedlich. Beinahe alle Haushalte haben ein Girokonto, aber vermögensreiche Haushalte halten weit häufiger Aktien und Unternehmens-

**Wie ist das Vermögen in Österreich verteilt?** Dieses Vermögen ist aber extrem ungleich verteilt (siehe Grafik 2). Die reichsten 5% aller Haushalte verfügen über 45% des Bruttovermögens. Knapp 190.000 Haushalte besitzen somit zusammen fast

den sich das verbliebene Vermögensviertel (siehe Grafik 2). Davon entfällt der Lö-

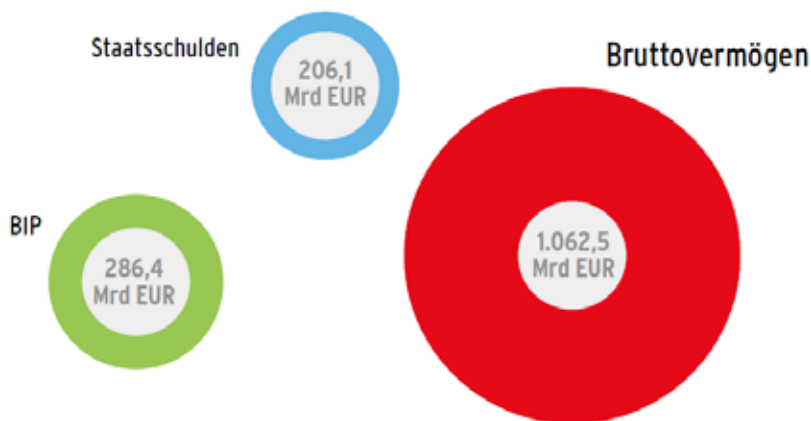
### Die restlichen 80% der Haushalte teilen sich das verbliebene Vermögensviertel.

beteiligungen (inklusive Landwirtschaften) als Haushalte in den unteren 50%.

Der größte Teil des Vermögens österreichischer Haushalte ist Sachvermögen (siehe Grafik 3). Laut OeNB-Erhebung beläuft es sich auf 886 Milliarden Euro. Dieser hohe Anteil von 83,4% ergibt sich aus der großen Bedeutung von Immobilien und Unternehmensbeteiligungen. Selbstgenutzte Wohnungen und Wohnhäuser machen über 44% des gesamten Bruttovermögens aus, Immobilien insgesamt über 55%. Unternehmensbeteiligungen (inklusive Landwirtschaften) haben einen Anteil von knapp 25%.

Das Finanzvermögen in Höhe von 176 Milliarden Euro macht lediglich 16,6% des Bruttovermögens aus. An der Erhebung haben allerdings keine „superreichen“ Haushalte teilgenommen. Diese halten jedoch als einzige Gruppe größere Teile ihres Vermögens in Finanztiteln. Deshalb ist die Höhe des Finanzvermögens insgesamt deutlich untererfasst.

Grafik 1. Gesamtes Haushaltsbruttovermögen im Vergleich zum BIP und der Staatsverschuldung, 2010



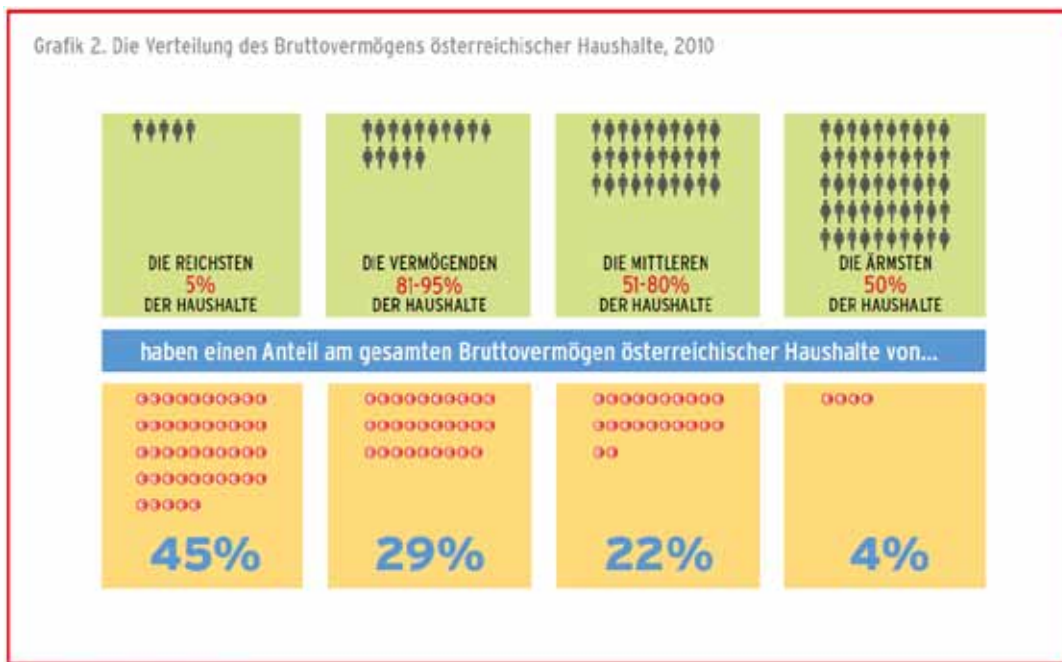
Quellen: HFCS Austria 2010, OeNB; Statistik Austria

Die Verschuldung der privaten Haushalte ist mit 63 Milliarden Euro oder 6% des Bruttovermögens relativ gering. Das Nettovermögen (Bruttovermögen minus Schulden) machte damit im Jahr 2010 rund 999 Mrd. Euro aus.

liegt bei 0,26. Der Gini-Koeffizient für das Bruttovermögen privater Haushalte beträgt 0,73.

Die Vermögenskonzentration ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach noch extremer als in der Studie dargestellt. Denn

suchungen zu Einkommen und Vermögen häufiger ab, verweigern öfter Antworten und unterschätzen ihr Vermögen. So floss kein Vermögen aus Privatstiftungen in die Erhebung mit ein. Die dargestellten Zahlen und Verhältnisse stellen somit eine Unter-



**Wie wird die Vermögensschiefelage gemessen?** Die ausgeprägte Ungleichheit in der Verteilung von privatem Vermögen zeigt sich auch in Verteilungskennzahlen. Eine wichtige ist der Gini-Koeffizient. Er liegt zwischen den Werten 0 und 1, wobei 0 eine vollständige Gleichverteilung bedeutet und 1 eine Verteilung darstellt, bei der ein Haushalt über gesamte Vermögen verfügt. Der Gini-Koeffizient für Einkommen, die in Österreich nach Steuern und Transfers weniger ungleich verteilt sind,

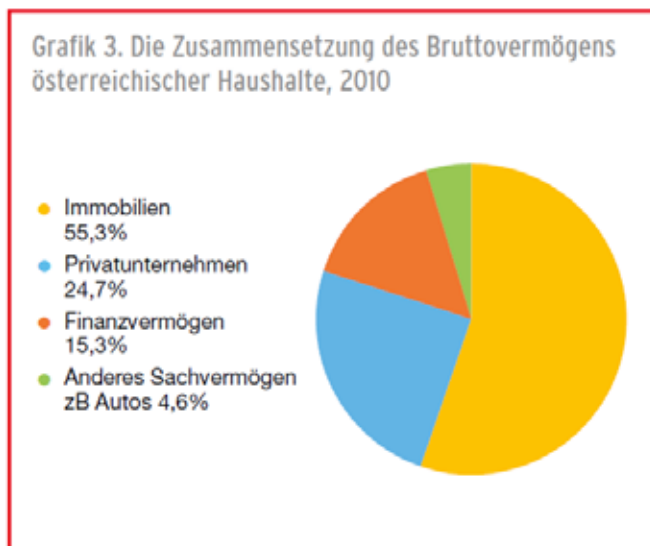
bei der Erhebung der Oesterreichischen Nationalbank ist kein einziger Milliardär-

grenze der Ungleichverteilung des Vermögens dar. Bei einer erneuten Erhebung ist

**Der Gini-Koeffizient für Einkommen, die in Österreich nach Steuern und Transfers weniger ungleich verteilt sind, liegt bei 0,26. Der Gini-Koeffizient für das Bruttovermögen privater Haushalte beträgt 0,73.**

Haushalt erfasst worden. Vermögende Haushalte lehnen eine Teilnahme an Unter-

es deshalb unbedingt notwendig, so wie international üblich, gezielt mehr vermögensreiche Haushalte zu befragen, um auch die extrem reichen Haushalte zu erfassen.



**Wie viel Vermögen wurde geerbt?** Erbschaften spielen eine wichtige Rolle in der Vermögensverteilung in Österreich. Etwa 15% aller Haushalte erbten ihren Hauptwohnsitz. Bewertet nach dem Gegenwartswert 2010 summieren sich alle Erbschaften auf über 320 Mrd. Euro, also knapp ein Drittel des Gesamtvermögens.

Insgesamt hatten zum Befragungszeitpunkt 35% aller Haushalte Vermögen geerbt, vermögensreiche Haushalte erbten allerdings wesentlich häufiger (siehe Grafik 4 links). Während von den vermögensärmsten Fünftel der Haushalte nur jeder Zehnte erbte, war es beim reichsten Fünftel jede/r Dritte.

Noch deutlicher wird der Unterschied bei der Höhe der Erbschaften (siehe Grafik 4 rechts). Für die vermögensärmsten 40% betrug das Erbe in der Mitte etwas

durch die Erhebung erfasst wurden, ist die tatsächliche Ungleichverteilung aller Wahrscheinlichkeit nach wohl noch deutlich stärker.

Weitere Literatur:

- Acosta-Ormaechea, Santiago; Yoo, Jiaee (2012): Tax Composition and Growth: A Broad Cross-Country Perspective, IMF Working Paper Nr. 257.
- Andreassch, Michael; Fessler, Pirmin; Mooslechner, Peter; Schürz, Martin (2012): Fakten zur Vermögensverteilung in Österreich. In: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Sozialbericht 2011-2012, S. 249-267. [https://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/8/1/1/3/CH2122/CMS1353348196061/sozialbericht\\_2011\\_2012\[1\].pdf](https://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/8/1/1/3/CH2122/CMS1353348196061/sozialbericht_2011_2012[1].pdf)
- Conesa, Juan Carlos; Kitao, Sagiri; Krueger, Dirk (2009): Taxing Capital? Not a Bad Idea after All! American Economic Review Vol.99 Nr. 1, S.25-48.
- Eurostat (2012): The taxation of property in the EU, in: Taxation trends in the European Union, S. 45-54
- Fessler, Pirmin; Mooslechner, Peter; Schürz, Martin (2012): Household Finance and Consumption Survey des Eurosystems 2010. Erste Ergebnisse für Österreich. In: Geldpolitik & Wirtschaft (Q3/12), S. 26-67. Online verfügbar unter [http://www.oenb.at/delimgewi\\_2012\\_q3\\_schwerpunkt\\_tcm14-250394.pdf](http://www.oenb.at/delimgewi_2012_q3_schwerpunkt_tcm14-250394.pdf), zuletzt geprüft am 30.10.2012.
- Piketty, Thomas; Saez, Emmanuel (2012): A Theory of Optimal Capital Taxation, NBER Working Paper.
- Statistik Austria (2012): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. <http://www.statistik.at/>

**Vermögensreichtum ist oft nicht das Ergebnis der eigenen harten Arbeit: Erbschaften spielen beim Reichwerden eine entscheidende Rolle.**

über 14.000 Euro, während sich die mittleren Erbschaften der vermögensreichsten 20% um 240.000 Euro bewegten.

Vermögensreichtum ist oft nicht das Ergebnis der eigenen harten Arbeit: Erbschaften spielen beim Reichwerden eine entscheidende Rolle.

Miriam Rehm und Christa Schlager  
Abteilung Wirtschaftswissenschaften

**Die Hauptaussagen in Kürze: Viele haben wenig und wenige haben viel.** Die Daten der Erhebung der Oesterreichischen Nationalbank bestätigen, dass in Österreich etwas schief läuft:

- Die Mittelschicht ist bei Vermögen, im Gegensatz zu Einkommen, sehr schmal.
- Die untere Hälfte der österreichischen Haushalte hat weniger als 5% des gesamten Bruttovermögens.
- Die Top-5% der Haushalte (Millionäre) besitzen hingegen fast die Hälfte des Vermögens.

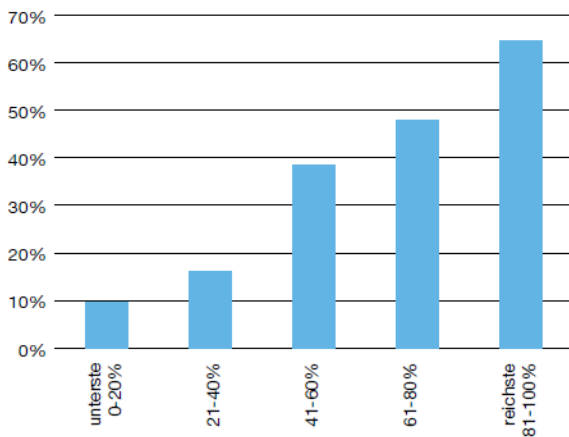
Unterlagen zur Haushalts-, Finanz und Konsumerhebung (HFCS):

- Österreich: [www.hfcs.at](http://www.hfcs.at)
- Eurozone: [www.ecb.int/home/html/researcher\\_hfcs.en.html](http://www.ecb.int/home/html/researcher_hfcs.en.html)

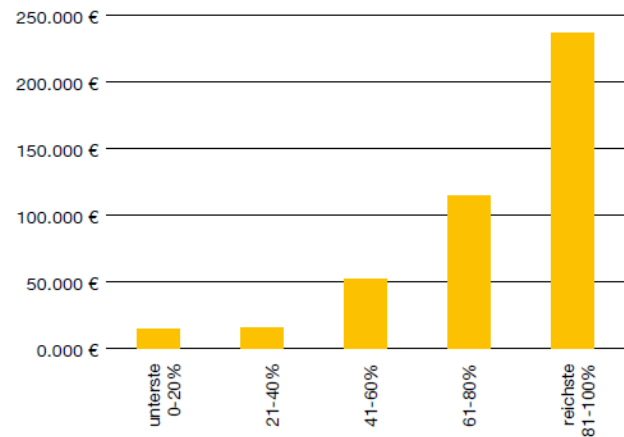
Da keine Milliardärs-Haushalte und keine Haushalte mit Stiftungsvermögen

Grafik 4. Erbschaften österreichischer Haushalte, Anteile und Mediane, 2010

Anteil der Erben-Haushalte an Vermögensgruppen (%)



Gegenwartswert von Erbschaften Median (EUR)



Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB